

Sechstes Kapitel.

Von Kamerun nach Neu-Guinea. — Ein neuer Robinson Krusoe.

Wir mochten einige Wochen in Kamerun zugebracht haben, als der Gouverneur des deutschen Schutzgebietes an der Westküste von Afrika eines Morgens an Bord kam und den Kommandanten mit der hochwillkommenen Nachricht überraschte, ein am Abende zuvor aus Hamburg eingelaufener Dampfer habe einen ganzen Beutel voll Briefschaften überbracht, unter denen sich auch mehrere Schreiben des Marine-Ministeriums befänden, die für Kapitän Leidenfeld bestimmt seien. Wie er, der Gouverneur, aus seinen Depeschen ersehen, wäre der Falke nach Kaiser Wilhelmsland und dem Bismark-Archipel bestimmt, um die Stelle der vor einiger Zeit nach der Heimat zurückbeorderten „Hyäne“ einzunehmen.

Diese Mitteilungen des Gouverneurs wurden zu unserer größten Freude durch den Inhalt der amtlichen Schreiben aus dem Ministerium bestätigt. Wir waren alle froh, von der im ganzen recht langweiligen Station auf dem Kamerun erlöst zu werden; unsere einzige Zerstreuung hatte in ausgedehnten Expeditionen stromaufwärts bestanden, zur genaueren Erforschung des angrenzenden Landstriches, eine recht mühselige und anstrengende Arbeit bei der furchtbaren Hitze.

Da wir bei dem Angriffe auf das Sklavenschiff im Kongo, sowie bei dem Kampfe mit der Brigantine acht bis zehn Leute verloren hatten, nahm Kapitän Leidenfeld ein Dutzend Schwarze an Bord, die aus den von uns befreiten Sklaven ausgewählt wurden, um sie zu Matrosen auszubilden; selbstverständlich war jeder Zwang ausgeschlossen. Wir ergänzten aus den Magazinen der Faktoreien unsern Proviant, füllten die Wasserfässer und Reservoirs wieder auf, und verließen dann, nach einem höchst feierlichen Abschiedsfeste, das uns der Gouverneur im Verein mit sämtlichen anwesenden Europäern gab, den Kamerun, um zunächst Kapstadt anzulaufen; der in der Niederlassung befindliche Kohlenvorrat genügte nämlich nicht, um uns für eine Fahrt von über achttausend Seemeilen auch nur annähernd mit dem erforderlichen Heizmaterial zu versorgen.

Wir war das ganz recht, erhielt ich doch dadurch Gelegenheit, die interessante Kapstadt kennen zu lernen. Nach einem sehr angenehmen mehrtägigen Aufenthalte in der schönen Kapstadt, wo sowohl der deutsche Konsul als auch der Gouverneur der Kapkolonie uns zu Ehren Festlichkeiten veranstaltete, hatten wir das Kap der guten Hoffnung, sowie das wegen der dort herrschenden Stürme verrufene Kap Agulhas (Nadel-Kap) glücklich passiert, und segelten nun bereits seit einer Woche auf den lang gestreckten Wogen des Indischen Oceans unserem im fernen Osten gelegenen Bestimmungsorte zu.